

Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft

Freie Universität Berlin

Fachbereich Politische Wissenschaft
Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung

Harold Hurwitz - Survey 1995

(Berlin - BUS)

Materialien für die Präsentation

am 3. November 1995

Kontakt:

Manfred **Güllner** (Paul Lazarsfeld-Gesellschaft c/o FORSA, 030-628 820)

Prof. Dr. Oskar **Niedermayer** (Fachbereich Politische Wissenschaft, 030-838 4959)

PD Dr. Richard **Stöss** (Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung, 030-7792 422/209)

SPD-Wählerschaft in der Zerreißprobe

Das SPD-Wahldebakel hat zwei wesentliche Gründe:

1. Alle kurzfristig wirksamen Bestimmungsgrößen der Wahlentscheidung haben gegen die SPD gewirkt;
2. Dies konnte sich jedoch nur deshalb so dramatisch auswirken, weil die SPD ein längerfristiges Problem hat, und zwar das der schwachen Parteibindung und großen Heterogenität ihrer Wählerschaft. Hierdurch gerät die SPD in ein doppeltes Dilemma: Einerseits muß sie vehement darum kämpfen, die Wähler bei der Stange zu halten, andererseits muß sie dabei sehr unterschiedliche Wählerinteressen unter einen Hut bringen.

Die kurzfristigen Faktoren liegen sowohl im personellen als auch im inhaltlich-programmatischen Bereich:

1. Der anfängliche Popularitätsschub der Spitzenkandidatin nach ihrer Urwahl durch die Mitglieder konnte im Verlauf des Wahlkampfes aus den verschiedensten Gründen nicht stabilisiert werden, so daß in den Augen der Wähler die personelle Alternative zum Amtsinhaber nicht überzeugend genug war.
2. Die Personalquerelen der Bundes-SPD haben eine ungünstige Gesamtatmosphäre geschaffen.
3. Die inhaltlich-programmatische Alternativposition zur CDU wurde den Wählern nicht ausreichend vermittelt. Es fehlte an polarisierenden Themen mit eindeutiger Kompetenzzuweisung an die SPD.
4. Auf den offensiven Wahlkampfstil der CDU in der Schlußphase wurde keine adäquate Antwort gefunden.

Das längerfristige Strukturproblem der SPD bringt die Partei über diese Wahl hinaus in eine schwierige Lage: Einerseits vergrößert die schwache Parteibindung ihrer potentiellen Wählerschaft die Bedeutung der kurzfristigen Faktoren für die Wahlentscheidung, andererseits verringert die Heterogenität dieser Wählerschaft aber gleichzeitig die Chancen der Partei, eben diese kurzfristigen Faktoren durch ein breit akzeptiertes personelles wie inhaltliches Angebot in ihrem Sinne zu beeinflussen. Sie muß einen Großteil ihrer Wähler immer neu gewinnen, kann es dabei aber nie allen ihren unterschiedlichen Wählergruppen recht machen.

Sowohl die schwache Parteibindung als auch die große Heterogenität der SPD-Wählerschaft im Vergleich zu der Klientel anderer Parteien lassen sich anhand unserer Daten belegen:

1. Von den SPD-Gebundenen haben nur gut ein Drittel eine starke Bindung an die Partei, bei allen anderen Parteien machen die stark Gebundenen mehr als die Hälfte aus. Im Ostteil Berlins ist sowohl der Anteil der SPD-Gebundenen insgesamt als auch deren Bindungsstärke noch geringer als im Westteil (S. 3).
2. Der Anteil der Wiederwähler, also derjenigen Wähler, die bei der AH-Wahl 1995 wieder die gleiche Partei wählen wollen, wie bei der BT-Wahl 1994 (ihrer Partei damit über unterschiedliche

Wahlebenen hinweg die Treue halten), ist bei der SPD weitaus am geringsten. Auch hier wieder ist er in Ostberlin noch geringer als im Westen (S. 5).

3. Die SPD-Abwanderer, also diejenigen, die bei der AH-Wahl 1995 nicht mehr SPD wählen wollen, haben sehr unterschiedliche Wahlabsichten. Der sich abwendende Teil zerbröseln also in alle Richtungen, was die Heterogenität dieser Gruppe verdeutlicht (S. 5).

4. Aber auch die SPD-Anhänger, also diejenigen, die kurz vor der Wahl eindeutig geäußert haben, der SPD bei der AH-Wahl ihre Stimme geben zu wollen, sind eine sehr heterogene Gruppe. Dies zeigt sich - im Vergleich zur CDU-Anhängerschaft - an der Haltung der jeweiligen Parteianhänger sowohl zum personellen als auch zum inhaltlichen Angebot „ihrer“ Partei.

5. Die CDU-Anhänger stehen geschlossen hinter ihrem Spitzenkandidaten, die SPD-Anhänger nicht (S. 6).

6. Die CDU-Anhänger sind auch voll und ganz davon überzeugt, daß ihre Partei sowohl mit den Problemen in Berlin als auch mit den Problemen in der gesamten Bundesrepublik am besten fertig wird. Die SPD-Anhänger sind auch hier gespalten (S. 7).

7. Die Heterogenität der SPD-Wählerschaft zeigt sich zudem in ihren längerfristigen Wertorientierungen. Die Wählerschaft aller anderen Parteien läßt sich im Werteraum zwischen Autoritarismus/Libertarismus auf der einen und Marktfreiheit/Sozialer Gerechtigkeit auf der anderen Seite klar verorten, die SPD-Wählerschaft nicht. Dies kommt jedoch nicht dadurch zustande, daß die einzelnen SPD-Anhänger keine klaren Wertvorstellungen haben, sondern dadurch, daß die Wählerschaft sich aus Gruppen mit sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen zusammensetzt (S. 8).

8. Dies alles hat deutliche Auswirkungen auf die Koalitionspräferenzen. Während die Anhänger aller anderen Parteien eindeutige Koalitionspräferenzen besitzen, ist auch hier das Bild bei der SPD von deutlicher Heterogenität geprägt (S. 9). Spaltet man die gesamte SPD-Anhängerschaft in Gruppen auf, so zeigt sich, daß die Präferenzen nach Alter, Bildung und Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft stark variieren. Die Älteren, diejenigen mit Hauptschulabschluß und die Gewerkschaftsmitglieder präferieren eher eine Große Koalition, die Jungen, diejenigen mit Abitur und diejenigen, die keiner Gewerkschaft angehören, eher eine SPD-B90/G-PDS Koalition (S. 10).

Diese Unterschiede weisen in eine bestimmte Richtung, die mit einem möglichen Erklärungsansatz für die schwache Bindung und große Heterogenität der SPD-Klientel vereinbar ist. Obwohl dieser Ansatz für Berlin mangels geeigneter Daten (noch) nicht empirisch belegt werden kann, soll er abschließend skizziert werden:

Die historische Verwurzelung der SPD liegt in einer der Hauptkonfliktlinien, die Deutschland seit dem Kaiserreich geprägt haben: dem Klassenkonflikt. Ihre traditionelle Stammwählerschaft ist bei den Arbeitern zu finden, und zwar insbesondere dort, wo das Zusammenwirken vieler Faktoren zu einem festgefügtten Milieu führt, das die Wähler „von der Wiege bis zur Bahre“ begleitet und relativ stabile Bindungen an die SPD hervorbringt. Dieses Milieu ist aber in den letzten Jahrzehnten im Westen durch Prozesse des sozialen, ökonomischen und kulturellen Wandels sehr stark geschrumpft und im Osten so gut wie nicht vorhanden. Das heißt, daß die milieugebundenen, traditionell motivierten Stammwähler zwar immer noch den fest an die Partei gebundenen Kern der SPD-Wählerschaft darstellen, daß sich dieser Kern aber mit der Zeit enorm verkleinert hat und heute nur noch einen kleinen Teil der gesamten Wählerschaft ausmacht.

Durch die Schrumpfung ihrer traditionellen Klientel ist die SPD schon seit einiger Zeit gezwungen, sich die Mehrheit ihrer Wähler aus anderen Schichten der Gesellschaft zu holen. Dies ist ihr auch immer wieder gelungen, aber eben um den Preis einer relativ schwachen Bindung und großen Heterogenität der Gesamtheit ihrer heutigen Anhängerschaft.

Parteibindungen vor der AH-Wahl 1995 in Berlin (%)

Frage: Viele Leute neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen? Neigen Sie - ganz allgemein gesprochen - einer bestimmten Partei zu? Wenn ja: welcher? Wie stark oder wie schwach neigen sie - alles zusammengenommen - dieser Partei zu?

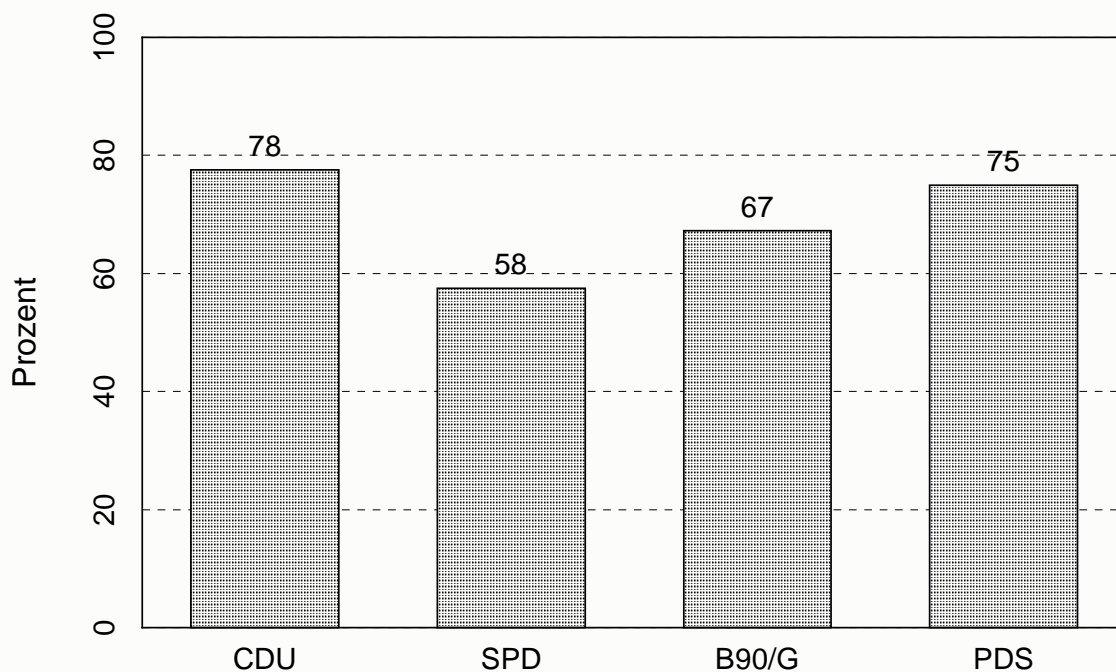
Partei	Prozent	davon:	
SPD	22	stark	37
		mäßig	54
		schwach	9
CDU	23	stark	54
		mäßig	44
		schwach	2
B90/G	9	stark	55
		mäßig	42
		schwach	3
PDS	6	stark	58
		mäßig	40
		schwach	2

Bindung an die SPD im West- und Ostteil Berlins (%)

	Gesamt	West	Ost
insgesamt	22	25	17
davon stark	37	40	31
davon mäßig	54	52	60
davon schwach	9	8	9

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
 Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

Wiederwähler der Parteien von der BT-Wahl 1994 zur AH-Wahl 1995 in Berlin



Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

In der Grafik sind nur die Befragten berücksichtigt, die bei der vergangenen BT-Wahl eine der vier aufgeführten Parteien gewählt haben. Ausgewiesen ist jeweils der Anteil derjenigen, die "ihre" Partei bei der AH-Wahl 1995 wieder wählen wollen.

SPD-Wählertypen BTW 1994/AHW 1995 (%)

	Gesamt	West	Ost
Wiederwähler	58	59	55
Abwanderer	34	34	33
Nichtwähler	9	7	12

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

Wiederwähler: Haben die SPD bei der BT-Wahl 1994 gewählt und wollen sie bei der AH-Wahl 1995 wieder wählen.

Abwanderer: Haben die SPD bei der BT-Wahl 1994 gewählt, wollen jedoch bei der AH-Wahl 1995 eine andere Partei wählen.

Nichtwähler: Haben die SPD bei der BT-Wahl 1994 gewählt, wollen sich jedoch nicht an der AH-Wahl 1995 beteiligen.

AH-Wahlabsicht der SPD-Abwanderer (%)

CDU	30
B90/G	35
PDS	7
Sonstige P	8
Unentschl.	22

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

In dieser Tabelle sind nur diejenigen Befragten berücksichtigt, die in der Vorwahlbefragung angeben, daß sie bei der BT-Wahl 1994 SPD gewählt haben, bei der AH-Wahl 1995 jedoch eine andere Partei wählen wollen.

Haltung zu den Spitzenkandidaten (%)

SPD-Anhänger CDU-Anhänger

1. Allgemeine Beurteilung (Fragen: Was halten Sie von der Spitzenkandidatin der SPD, Ingrid Stahmer? Was halten Sie von dem Spitzenkandidaten der CDU, Eberhard Diepgen?)
(11-Punkte-Skala von -5 = „überhaupt nichts“ bis +5 = „sehr viel“)

Stahmer

sehr positiv (+5,+4)	31	9
positiv (+3,+2,+1)	46	29
weder/noch (0)	13	23
negativ (-1,-2,-3)	5	21
sehr negativ (-4,-5)	5	18

Diepgen

sehr positiv (+5,+4)	19	56
positiv (+3,+2,+1)	33	35
weder/noch (0)	20	6
negativ (-1,-2,-3)	15	2
sehr negativ (-4,-5)	13	1

2. Gewünschter Regierender Bürgermeister (Frage: Wenn Sie den Regierenden Bürgermeister in Berlin selbst wählen könnten: Für wen würden Sie sich entscheiden: für Eberhard Diepgen oder für Ingrid Stahmer?)

Stahmer	65	5
Diepgen	26	90
Keine(r)	8	4
Unentschlossen	1	1

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

Haltung zur Problemlösungskapazität der Parteien (%)

SPD-Anhänger CDU-Anhänger

1. In Berlin (Frage: Welche Partei wird denn Ihrer Meinung nach mit den Problemen in Berlin am besten fertig?)

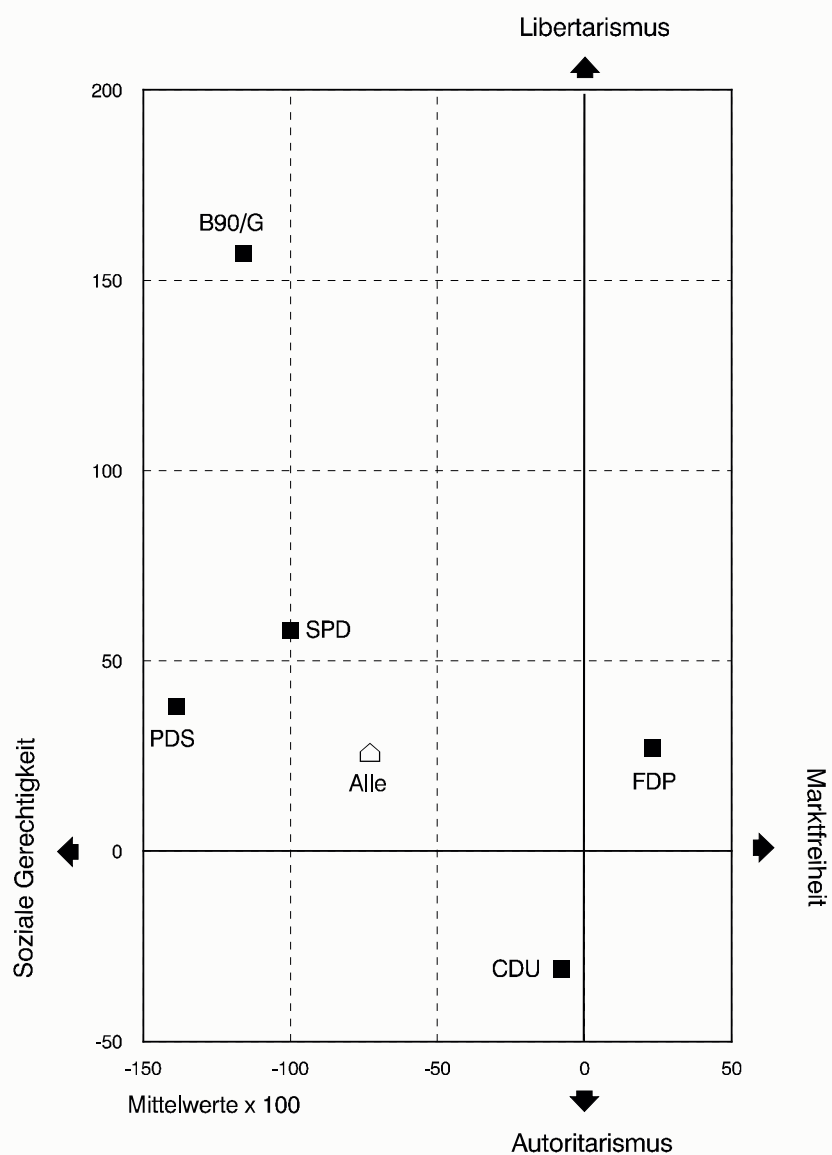
SPD	45	2
CDU	19	85
Sonstige P	1	1
Keine P	27	9
Unentschl.	8	4

2. In der Bundesrepublik (Frage: Und welche Partei wird mit den Problemen in Deutschland insgesamt am besten fertig?)

SPD	33	1
CDU	33	88
Sonstige P	1	0
Keine P	25	7
Unentschl.	8	4

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

Parteianhänger nach Wertorientierungen in Berlin vor der AH - Wahl 1995



Koalitionspräferenzen bei der AH-Wahl 1995 in Berlin (%)

	West	Ost
SPD-Anhänger		
CDU-FDP	1	3
CDU-SPD	50	44
SPD-B90/G-PDS	32	34
Andere/unentsch.	17	19
CDU-Anhänger		
CDU-FDP	21	13
CDU-SPD	70	72
SPD-B90/G-PDS	0	1
Andere/unentsch.	9	14
B90/G-Anhänger		
CDU-FDP	1	-
CDU-SPD	7	19
SPD-B90/G-PDS	64	54
Andere/unentsch.	28	27
PDS-Anhänger		
CDU-FDP	.	1
CDU-SPD	.	14
SPD-B90/G-PDS	75	71
Andere/unentsch.	.	14

. = zu geringe Fallzahl; - = keine Nennung

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)

Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

**Koalitionspräferenzen der SPD-Anhänger bei der AH-Wahl
1995 nach ausgewählten Gruppen (%)**

	Koalitionswunsch	
	CDU-SPD	SPD-B90/G-PDS
Alle SPD-Anhänger	48	33
Alter		
18-35 Jahre	36	45
36-55 Jahre	47	28
56 Jahre und älter	57	29
Bildung		
Hauptschulabschluß	54	22
mittlerer Schulabschluß	48	33
Abitur/Hochschulreife	42	44
Gewerkschaftsmitglied		
ja	53	29
nein	46	34

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

Legenden über die Wähler der PDS bei der AH-Wahl 1995 in Berlin

- Legende Nr. 1: Die PDS geht mit einem sensationell guten Ergebnis aus der Wahl hervor: Sie wird drittstärkste Partei in Berlin und sogar stärkste Partei im Ostteil der Stadt.
 - a) Tatsächlich wurde die PDS bereits bei der Europawahl im Juni 1994 drittstärkste Partei in Berlin und stärkste Partei in Berlin-Ost. Diese Position behauptete sie auch bei der Bundestagswahl im Oktober 1994.
 - b) Die PDS hat diesmal auch nicht ihr bislang bestes Resultat in Berlin erzielt. Sie hat vielmehr bei früheren Wahlen schon mehr Zweitstimmen und bessere Prozentwerte erreichen können, als bei der AH-Wahl 1995 (S. 13).
 - c) Von einem "sensationellen" Ergebnis kann man nur sprechen, wenn ihr Resultat von 1995 mit dem bei der AH-Wahl 1990 verglichen wird. Damals befand sie sich allerdings auf dem Tiefpunkt ihrer Wählergunst, wodurch der Vergleich 1990-1995 außerordentlich positiv ausfallen muß (S. 13).
- Legende Nr. 2: Die PDS-Gewinne beruhen unter anderem auf der großen Resonanz der Partei bei jungen Leuten.
 - a) Die PDS ist in Ost-Berlin in der Tat Mehrheitspartei bei den 18-24jährigen Wählern (S. 14a). Nach unserer Umfrage wird sie von 35 Prozent dieser Altersgruppe gewählt. In der FORSA-Wahltagsbefragung liegt der entsprechende Anteil sogar bei 41 Prozent.
 - b) Die Sympathien dieser Altersgruppe für die PDS waren freilich im Ostteil der Stadt schon immer sehr hoch. Bei der AH-Wahl 1995 konnte die PDS in dieser Jahrgangsklasse im Vergleich zur BT-Wahl 1994 keine zusätzlichen Wähler gewinnen, sondern nur ihre Stammklientel in vollem Umfang mobilisieren (S. 14b).
 - c) Und selbst wenn die PDS in dieser Altersgruppe 2 Prozent Zuwachs gehabt haben sollte (das kann wegen der Fehlertoleranz unserer Umfrage nicht ausgeschlossen werden), dann ist doch zu bedenken, daß der Anteil dieser Altersgruppe an den PDS-Anhängern insgesamt nur 8 Prozent ausmacht (S. 15).
- Legende Nr. 3: Die PDS hat sich zu einer Volkspartei entwickelt, die nunmehr über ihr bisheriges Milieu hinaus Wähler aus allen gesellschaftlichen Schichten erreicht.
 - a) Seit ihrer ersten Wahlteilnahme bei der Volkskammerwahl 1990 rekrutiert die PDS ihre Wähler aus allen Erwerbsgruppen. Dabei findet sie stets überdurchschnittlichen Zuspruch bei Arbeitslosen und Beamten, während sie von Arbeitern vergleichsweise wenig Stimmen erhält. Dies zeigt sich durchgängig bei allen Wahlen seit März 1990 und wird hier daher nicht durch eine gesonderte Tabelle belegt. Insofern war und ist die PDS Volkspartei, wie auch CDU, SPD und Bündnisgrüne Volksparteien mit jeweils spezifischen sozialstrukturellen Schwerpunkten sind.
 - b) Charakteristisch für die PDS ist allerdings weniger das Sozialprofil ihrer Anhänger, sondern in erster Linie deren Einstellungen und Wertorientierungen. Im globalen Wertehorizont der Berliner Gesellschaft nimmt die PDS eine Position ein, die sich von der der übrigen Parteien deutlich unterscheidet (S. 8).

c) Die PDS-Anhänger stufen sich betont links ein, sind der Idee des Sozialismus gegenüber besonders aufgeschlossen, sprechen sich vergleichsweise stark für einen Schlußstrich unter die DDR-Vergangenheit aus und betrachten die Demokratie der Bundesrepublik sehr skeptisch (S. 16). Aber nur rund ein Viertel der PDS-Anhänger bedauert die Wiedervereinigung oder sieht sich als Einheitsverlierer (S. 17).

d) Die PDS stützt sich mithin auf eine Mentalität bzw. auf ein "Einstellungsmilieu", das durch eine soziale und eine antiwestliche Komponente geprägt ist. Dies gilt im großen und ganzen auch für die jungen PDS-Anhänger, die sich allerdings mit der gesamtdeutschen Realität eher abfinden als der PDS-Durchschnitt (S. 16, 17). Die angemessene Bezeichnung für die PDS ist daher nicht "Volkspartei" sondern "ostdeutsche Milieupartei".

- Legende Nr. 4: Die Entwicklung der PDS zur Volkspartei zeigt, daß sie zunehmend in der Lage ist, ideologisch ungebundene Proteststimmen für sich zu mobilisieren. Wenn die Unzufriedenheit in den neuen Bundesländern und in Ost-Berlin weiter anwächst, könnte die PDS ihr Wählerpotential erheblich ausdehnen.

a) Der in den Medien häufig benutzte Begriff "Proteststimmen" ist vieldeutig und daher nichtssagend. Gemeint ist offenbar, daß die PDS zunehmend in der Lage sei, unzufriedene Wähler von anderen Parteien zu gewinnen.

b) Nach unserer Umfrage haben 83 Prozent^{*)} der Befragten, die die PDS bei der AH-Wahl 1995 wählen wollen, auch schon bei der BT-Wahl 1994 diese Partei gewählt. Der Rest (17%) setzt sich aus erstmalig Wahlberechtigten und ehemaligen Nichtwählern (5%) sowie ehemaligen SPD-Wählern (8%) und ehemaligen B90/Grüne-Wählern (4%) zusammen. Wenn auch andere Umfragen zu geringfügig anderen Resultaten gelangen, so ist doch offensichtlich, daß der Anteil der Wechselwähler an den PDS-Wählern insgesamt sehr gering ist. Die PDS verdankt ihre Wahlergebnisse zu allererst ihrer Stammklientel, die sie besonders gut zu mobilisieren versteht.

c) Gleichwohl existiert ein - wenn auch schmales - Wählersegment in Ost-Berlin, in dem die Parteien "links von der Mitte" miteinander konkurrieren. Die Expansionschancen der PDS in diesem Segment hängen in erster Linie vom Profil und der Politik der SPD ab. Sie muß ihre Präsenz vor Ort erhöhen (S. 18b) und sollte überdies auf eine intensivere Kooperation mit der PDS und den Bündnisgrünen auf der kommunalen Ebene hinarbeiten (S. 18a).

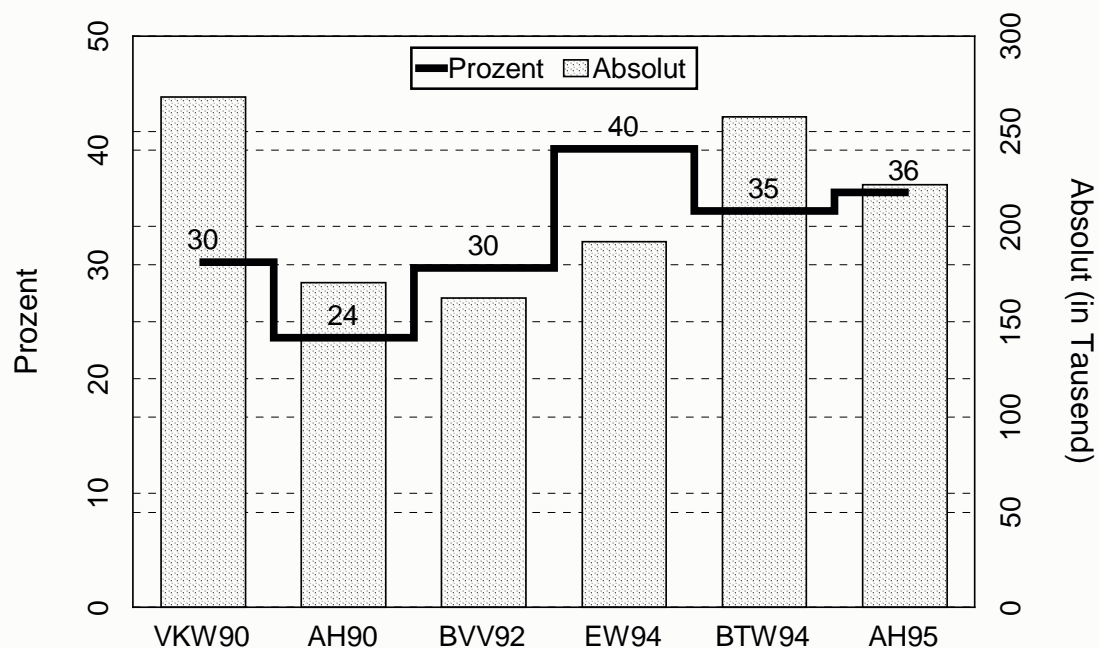
Fazit

- Die PDS ist eine ostdeutsche Milieupartei mit einer zwar beträchtlichen, aber eben doch begrenzten Wählerbasis.
- Bei der AH-Wahl 1995 konnte sie ihr Wählerpotential zwar nicht in vollem Umfang, aber doch sehr gut ausschöpfen. Sie hat damit ein für ihre Verhältnisse außerordentlich befriedigendes Resultat erzielt.
- Von einem sensationellen Wahlergebnis kann allerdings nicht die Rede sein. Auch trifft die Annahme nicht zu, daß es der PDS gelungen ist, sich über ihr traditionelles Milieu hinaus neue Wählerschichten zu erschließen.
- Soll ihr das künftig gelingen, wird sie wohl ihre antiwestliche Grundhaltung aufgeben und sich politisch-programmatisch auf die Modernisierungserfordernisse der bundesdeutschen Gesellschaft **insgesamt** einlassen müssen.

^{*)} Die in Nr. 5 angegebene Zahl 74,9% bezieht sich nur auf die Befragten, die bei der BT-Wahl 1994 PDS gewählt haben.

Absolute und relative Wahlergebnisse der PDS in Berlin (Ost)

1990 - 1995



Daten: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Berlin
 1995: Vorl. amtl. Endergebnis

Anzahl der Zweitstimmen für die PDS in Berlin (Ost):

(Wahlbeteiligung)

Volkskammerwahl 1990	267.834	(90,8)
Abgeordnetenhauswahl 1990	170.666	(76,2)
Bezirksverordnetenwahl 1992	162.517	(57,4)
Europawahl 1994	192.134	(49,7)
Bundestagswahl 1994	257.541	(77,2)
Abgeordnetenhauswahl 1995	221.845	(64,0)

a)

Wahlabsicht der 18-24jährigen bei der AH-Wahl 1995 in Berlin (%)		
Partei	Berlin	Nur Ost
CDU	27	24
SPD	26	12
B90/G	28	21
PDS	11	35
Sonstige Parteien	8	8

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
 Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018
 Nur Befragte mit Parteipräferenz

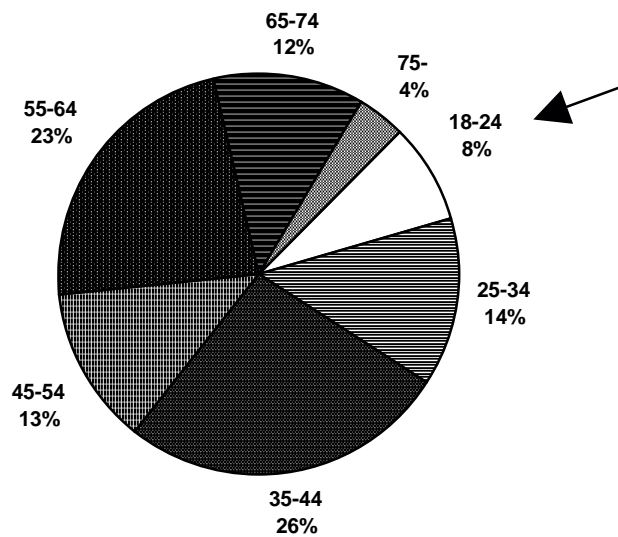
b)

PDS-Wiederwähler und -Neuwähler nach Altersgruppen bei der AH-Wahl 1995 in Berlin-Ost (%)		
Altersgruppen	Wiederwähler	Neuwähler
18-24	8	-
25-34	13	15
35-44	26	30
45-54	13	15
55-64	21	35
65-74	14	5
75-	5	-

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
 Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018
 Nur Befragte mit Parteipräferenz

Wiederwähler: Haben die PDS bei der BT-Wahl 1994 gewählt und wollen sie bei der AH-Wahl 1995 wieder wählen.
Neuwähler: Haben bei der BT-Wahl 1994 nicht oder nicht PDS gewählt, wollen die PDS aber bei der AH-Wahl 1995 wählen.

Die Anhänger der PDS nach Altersgruppen bei der AH-Wahl 1995 in Berlin-Ost



Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018
Nur Befragte mit Parteipräferenz

**Links-Rechts-Selbsteinstufung und ausgewählte politische Einstellungen
bei der AH-Wahl 1995 in Berlin (%)**

	CDU	SPD	B90/G	Alle	PDS 18-24 ^{a)}
Selbsteinstufung auf einer vierstufigen ^{b)} links-Rechts-Skala: Nur Links	5	34	55	73	82
Der Sozialismus ist im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht ausgeführt wurde: Zustimmung	51	69	67	89	83
Die DDR hatte mehr gute als schlechte Seiten: Zustimmung	9	18	13	60	58
Eine Frage zur Bewältigung der DDR- Vergangenheit: Sollte man einen Schlußstrich unter die 40 Jahre ziehen oder muß erst geklärt werden, wer sich schuldig gemacht hat?: Nur Schlußstrich ziehen	42	49	33	73	100
Was würden Sie allgemein zu der Demokratie hier bei uns, d.h., zu unseren politischen Parteien und zu unserem ganzen politischen System sagen. Sind sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?: Nur eher bzw. sehr unzufrieden	30	44	48	79	58

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

a) Teilweise geringe Fallzahlen

b) Links, Mitte-Links, Mitte-Rechts, Rechts

Einstellungen zur Wiedervereinigung bei der AH-Wahl 1995 in Berlin (%)

	CDU	SPD	B90/G	PDS Alle	PDS 18-24
Wenn Sie für sich persönlich eine Bilanz nach der Wiedervereinigung ziehen, wozu zählen Sie sich dann alles in allem:					
zu den Gewinnern	46	33	35	16	33
zu den Verlierern	9	12	9	28	-
weder noch	44	55	56	55	67
Wünschen Sie sich heute, es hätte am besten keine Wiedervereinigung gegeben?					
Ja	7	8	8	23	17
Nein	91	89	91	71	83

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
 Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

a)

**Koalitionsbereitschaft mit der PDS bei der AH-Wahl 1995
in Berlin (%)**

Frage: Sollten die anderen demokratischen Parteien mit der PDS zusammenarbeiten, auch wenn Zweifel daran bestehen, ob die PDS eine demokratische Partei ist? Wenn ja: sollte diese Zusammenarbeit nur auf der kommunalen Ebene stattfinden, oder auch auf Landesebene und auf der Bundesebene?

	CDU	SPD	B90/G	PDS
Auf kommunaler Ebene				
Ja	27	50	68	92
Nein	73	50	32	8
Auf Landesebene				
Ja	15	33	49	86
Nein	85	67	51	14
Auf Bundesebene				
Ja	11	26	45	88
Nein	89	74	55	12

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018

b)

**"Basisnähe" der Parteien bei der
AH-Wahl 1995 in Berlin (%)**

Frage: Welche Partei kümmert sich am ehesten um die Probleme im Wohngebiet?

Parteien	West	Ost
CDU	22	7
SPD	26	16
B90/G	7	4
PDS	1	31
Sonstige Parteien	2	2
Unentschiedene	42	40

Daten: Harold Hurwitz - Survey 1995 (Berlin BUS)
Erhebung: FORSA, 12.-21.10.1995, N = 2018